

InterventionsZentrum gegen häusliche Gewalt Südpfalz

Institutionsübergreifende Zusammenarbeit in Fällen häuslicher Gewalt

hier im Fokus:

Arbeit mit gewaltbelasteten Familiensystemen

**Gemeinsame Initiative der Staatsanwaltschaft Landau und
des Pfälzischen Vereins für Soziale Rechtspflege e.V.**

Anja Bischoff-Fichtner u. Roland Hertel – Feldkirch 04.06.2013

Vorliegen eines Dosis - Wirkungs - Zusammenhanges

Ausmaß an häuslicher Gewalt durch den Vater

	Nie	ein Vorfall	zwei Vorfälle	> zwei Vorfälle
Störung Sozialverhalten	3,7%	3,5%	11,1%	17,0%
Angststörung	13,3%	19,4%	22,2%	43,3%
Depression	17,9%	21,8%	31,8%	60,4%
Alkoholabhängigkeit	14,7%	23,9%	34,9%	32,1%
mehrere Gewaltstraftaten	8,2%	7,4%	19,1%	24,5%

(Quelle: Fergusson & Horwood, 1998, Dunedin Längsschnittstudie, NZL)

Anzeichen einer Traumatisierung nach häuslicher Gewalt

Graham-Bermann & Levendosky, 1998, N=64, 7-12 Jahre:

- Ca. 50 % traumatisches Wiedererleben
- Ca. 40 % erhöhtes Erregungsniveau
- Ca. 20% Vermeidungsreaktionen

Levendosky et al., 2002, N=39, 3-5 Jahre

- Ca. 80% traumatisches Wiedererleben
- Ca. 90% erhöhtes Erregungsniveau
- Ca. 3% Vermeidungsreaktionen

Derzeit 6 Studien: Insgesamt starker Effekt ($d=1.54$; Evans u.a. 2008)

Ähnliche ausgeprägte Traumatisierungsanzeichen wurden bei Kindern nach Verkehrsunfällen oder Hundeattacken gefunden, höhere Werte nach dem Miterleben eines gewaltsamen Todesfalls in der Familie

Unter Umständen Unvereinbarkeit von Traumabehandlung und Umgang

Schulische und soziale Entwicklung bei einer Belastung durch häusliche Gewalt

Schulische Entwicklung:

mittlerer Unterdrückungseffekt auf IQ je nach Schwere der Gewalt:	5-8 IQ Punkte
zum Vergleich: mittlerer Fördereffekt bei intensiver Förderung:	9 IQ Punkte
mittlere Rate von Fähigkeitsrückständen von einem oder mehr Jahren in Kernfächern	ca. 40 %

Soziale Entwicklung:

Mehrere Längsschnittstudien über 20 bzw. 21 Jahre zeigen Zusammenhänge zwischen einem Erleben von Partnerschaftsgewalt in der Kindheit und der Bereitschaft, Gewalt in eigenen Partnerschaften auszuüben bzw. zu erdulden



Modell in der Südpfalz

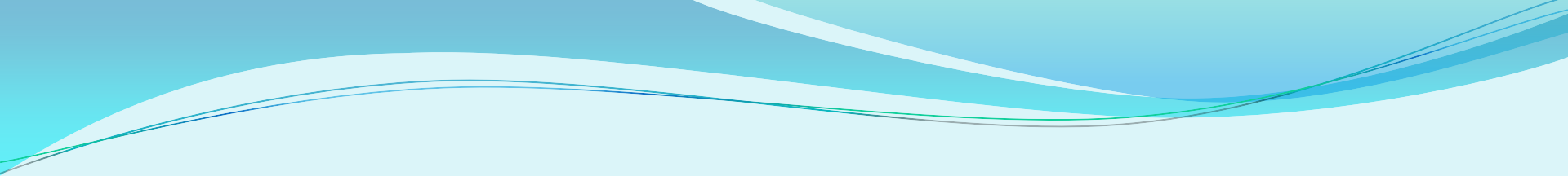
Wegsehen und Schweigen

HILFT NICHT !

bei häuslicher Gewalt/Stalking

Arbeit mit gewaltbelasteten Familiensystemen





**Wir lernen die Menschen nicht kennen,
wenn sie zu uns kommen,
wir müssen zu ihnen gehen,
um zu erfahren,
wie es mit Ihnen steht.**

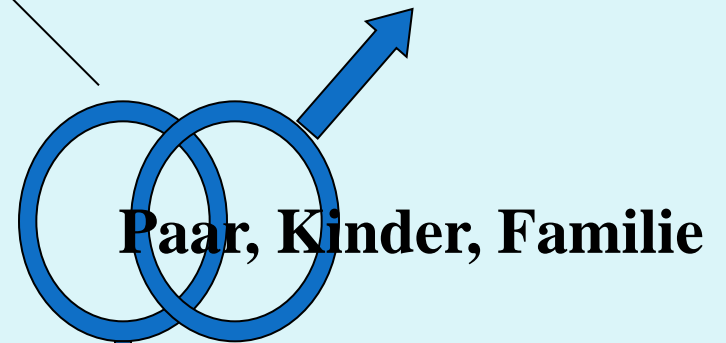
Johann Wolfgang von Goethe

Ausgangssituation

- Empfehlung aus der Evaluation – Arbeit mit Kindern und Paaren
- Grundlage war die Studie von Dr. Heinz Kindler vom DJI
- Kinder gerieten dadurch noch mehr in den Fokus der Betrachtung
- Die Zahl der betroffenen Kinder stieg mit jedem Jahr der statistischen Erhebung
- Die Idee eines Hauses der Intervention gewann an Konturen
- Ein Jugendamt zeigte sich bereit, für die Arbeit mit Kindern die Finanzierung zu übernehmen

Anamnese

Der psychologische Blickwinkel



Maßnahmen im Projekt

Einzelgespräche
Frauengruppe

Männer-
gruppe

Einzel-
gespräche

Beratung
Therapie

Suchttherapie
Psychotherapie

Paarberatung
Paartherapie
Gb Familiensystem
Kinderschutzdienst
Kinderpsychotherapie

Arbeitskonzept

Arbeit mit dem gesamten gewaltbelasteten Familiensystem

1. Eingangs- und Aufnahmephase für alle Beteiligten
2. Arbeit mit allen Beteiligten Häuslicher Gewalt in getrennten Settings
3. Arbeit mit beteiligten Personen im nahen Umfeld der Kinder
4. Phasenabschluss

Arbeitsphasen

- Phasenmodell:
 1. Eingangs- und Aufnahmephase (Clearing)
 2. Arbeitsphase
 - Einzelarbeit mit dem gewaltbelasteten System
 - Training Paar
 - Training mit Kindern
 3. Verselbständigungsphase
 - Vertiefung der erlernten Methoden
 - Reflexion
 - Ablösungsprozess
 - Phasenabschluss

Aufbau Kindertraining

- **Einzelarbeit beim Beginn und nach Bedarf im weiteren Verlauf:**
 - Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung
 - Erarbeitung eines Sicherheitsplans – Entlastung der Kinder
 - Enttabuisierung der Gewaltproblematik in der Familie
 - Übertragung der Verantwortlichkeit für die Gewalt auf den Täter
 - Verantwortung für die Konflikte liegt bei den Eltern
 - Klärung der Rollen im Familiensystem
- **Gruppenarbeit –**
 - erlebnispädagogische Inhalte und Rollenspiele
 - Programm: Selbstbewusst-Sicher-Stark (SeSiSta)

Arbeitsinhalte

- **Training Kinder:**

1. Selbstwahrnehmung und Selbstwertgefühl
2. Gefühle erkennen und benennen
3. Umgang mit guten und schlechten Geheimnissen, Erlaubnis sich Hilfe zu holen
4. Umgang mit Konflikten, mit Wut und Aggression, Entwicklung von gewaltfreien Lösungen
5. Ressourcen in sich selbst und in dem Kind umgebenden System entdecken und fördern
6. Stabilisierung und Stärkung

Methodisches Vorgehen

- Die Polizei informiert nach dem Einsatz, sowohl die eingerichteten Koordinierungsstellen der Sozialen Dienste bei JA und StA, wenn Kinder mitbetroffen sind
- **Clearing** durch Jugendamt und Staatsanwaltschaft – gemeinsame angekündigte Hausbesuche zum Clearing
- Besuch soll helfenden Charakter in den Fokus stellen
- danach Information der einzelnen Abteilungen im InterventionsZentrum im Rahmen einer Fallkonferenz
- Kinderprojekt, Opferberatung und Täterarbeit legen gemeinsam die weitere Vorgehensweise fest – regelmäßige Fallkonferenzen

Netzwerk

- Frauenhaus ist ein Kooperationspartner
- Schule und Kindergärten
 - Aufklärungsprogramm für Schulen (Lehrer und Schulsozialarbeit) und Kindergärten entwickelt
- Kinderschutzdienste
- Suchtberatungsstellen
- Psychosozialen Dienste der Gesundheitsbehörden
- Therapeutinnen und Therapeuten
- und Andere

Was heißt das für den Einzelfall ?

- Generell Einzelfallprüfung statt pauschaler Regelungen
- Einvernehmen als riskantes und z.T. belastendes Ziel (Kaspiew et al. 2009), stattdessen z.T. stärkeres Auftreten von Institutionen als Kindeswohlwächter
- Häufiger vertiefende Klärungsaufträge
- Entscheidungskriterien+: Gewaltrisiko, Ausmaß Traumatisierung und Behandlungsbedürftigkeit, Ziel: Traumasensible Jugendhilfe und Familienrechtsprechung



**InterventionsZentrum
gegen Häusliche Gewalt
Südpfalz**

Danke fürs Zuhören 😊